

Halteverbot und Absperrgitter : damit Zürich feiern kann, müssen Tonnen von Absperrmaterial her

Autor(en): **Müller, Thomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **22 (2009)**

Heft [11]: **Die Lenker des Verkehrs : Management für den knappen Strassenraum**

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-123881>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HALTEVERBOT UND ABSPERRGITTER

Wenn Zürich feiert oder Sport treibt, sind die starken Männer aus dem Werkhof gefragt. Tonnen an Material stellen sie auf und räumen am Ende alles wieder weg.

Text: Thomas Müller, Foto: Tres Camenzind

Manche holen sich blutige Knie, andere eine Medaille. Die einen marschieren in Perücken und Kniestrümpfen, die andern in Muskelshirts und Federboas. Beim Leichtathletik-Meeting hält die Weltklasse den Atem an, am Caliente-Festival schwimmt die Langstrasse im Caipirinha, beim Knabenschieszen pilgern die Zürcher Jugendmusiker im Sternmarsch zum Albisgüetli. Und stets stellt jemand Scherengitter auf, trennt die Menschenmassen vom Verkehr, organisiert Umleitungen und sorgt mit nachvollziehbarer Signalisation für Verständnis.

Die von den Mitarbeitenden des Werkhofs der Dienstabteilung Verkehr wahrgenommene Aufgabe erfordert minutiöse Vorbereitungen – und eine gehörige Portion Muskelkraft. Das zeigt das Beispiel des Inline-Marathons. 670 einzelne Elemente waren im Juni 2009 für diese Veranstaltung nötig, darunter 25 grosse Signalisationsträger mit schwerem Sockel, 79 Halteverbotstafeln und 506 Absperrgitter oder, wie sie der Fachmann mit Bezug auf den Herstellungsort nennt, Vauban-Schranken. «Insgesamt sind das zwölf Tonnen Material, alles in Handarbeit aufgestellt und abgeräumt», sagt Werkhofchef Anton Hauser bei der Wendeschlaufe am Mythenquai, während die Speedskater dicht an dicht vorbeisausen, den Windschatten des Vordermanns ausnutzend.

VIEL VORBEREITUNG NÖTIG Natürlich ist Anton Hauser an diesem Sonntag, dem Gross-einsatztag, selber vor Ort. Während die Skaterinnen und Skater um Sekunden kämpfen, wirkt er entspannt. Alles hat geklappt bei der frühmorgendlichen Installation von Absperrungen und der Signalisation, die extra für diesen Anlass aufgestellt wird, zusätzlich zu den 60 000 Tafeln, die fest montiert in Zürich herumstehen. Die elf Mitarbeitenden des Werkhofs legten um sieben Uhr los, damit die Quaibrücke pünktlich um neun verkehrsfrei war. Fünfzig Verkehrskadetten sind im Einsatz. Nichts kann mehr schiefgehen.

Die Planung beginnt jeweils Monate vor dem Anlass. Zuerst stellen die Veranstalter ihr Projekt an einer Sitzung mit der Gewerbe Polizei vor. Dann erarbeiten Stadtpolizei und die Dienstabteilung Verkehr ein Signalisations- und Absperrkonzept. Dabei handelt es sich um ein detailliertes Drehbuch, das von der Ankündigung eines Anlasses auf den elektronischen Anzeigetafeln der Ein-

fallsachsen in die Stadt bis zu den gesperrten Strassenabschnitten alle nötigen Massnahmen ganz genau festschreibt und zuteilt.

Damit die aktuelle Baustellensituation berücksichtigt werden kann, erfolgt dieser Schritt in der Regel vier Wochen vor der Veranstaltung; 2009 mussten zum Beispiel Start und Ziel des Inline-Marathons von der Sechseläutenwiese zum Hafen Enge verschoben werden, weil am bisherigen Startplatz gebaut wird. Das Polizeidepartement macht das Detailkonzept dann in der Veranstaltungsbewilligung zur Auflage und stellt die Kosten nach Aufwand in Rechnung.

Der Anlass der Inlineskater ist für die Dienstabteilung Verkehr bei Weitem nicht die aufwendigste aller jährlichen Veranstaltungen. Dieser Spitzenplatz kommt nach wie vor dem Sechseläuten zu. «Da sind wir jeweils personell und materiell am Anschlag», räumt Hauser ein. Das liegt nicht nur an der Grösse des Anlasses, sondern an der besonderen Logistik und Signalisation, die der Umzug der Zünfte erfordert. So weisen spezielle Exit-Schilder auf den vier Meter breiten Fluchtweg hin, den die Reiter im Notfall mit durchbrechenden Pferden nutzen können.

ANPACKEN NÖTIG Auf Platz zwei bezüglich Signalisations- und Absperraufwand kommt der jeweils im Juli stattfindende Ironman Switzerland mit seinen über 2000 schwimmenden, radfahrenden und laufenden Athletinnen und Athleten. «Ein toller Event übrigens», bemerkt Anton Hauser, der in jüngeren Jahren selber Triathlet war, «da kämpft die Weltelite ums Ticket nach Hawaii, wo jeden Oktober der älteste und spektakulärste Ironman der Erde ausgetragen wird.» In der Aufwandhitparade folgt auf dem dritten Platz die Streetparade, dann der Zürich Marathon, an fünfter Stelle der Inline-Marathon und schliesslich der Silvesterlauf und Zürich Multimobil.

Die Tonnen an Absperr- und Signalisationsmaterial bedeuten jeweils viel Aufwand bei Transport, Montage und Demontage – und zuvor schon im Werkhof, draussen, beim Fernsehstudio. Hier lagern sie zu Hunderten und alle fein säuberlich aufgereiht: die Schilder, Rahmen, Sockel, Briden, Bodenhülsen oder Rettungsringe – 1006 Artikel insgesamt. Und oben an der Wand hängen die Erinnerungsstücke. Vor über vierzig Jahren haben die Turntage 1968 stattgefunden, deren Sprintschablone mit dem Logo ist hier erhalten,

oder ein «Tempo 130»-Schild, wie es früher auf Autobahnen aufgestellt war. Bis wann durften wir so schnell fahren? Bis 1984.

DAUERPARKIERER INFORMIEREN Das Material ist das eine, die kniffligen Aufgabenstellungen das andere. Vor allem das Problem mit den Parkplätzen. Viele Veranstaltungen brauchen genau dort Platz, wo Autos abgestellt sind, sei es für die Bühne, den Zielbereich – oder in den Seitenstrassen aus Sicherheitsgründen für die Fluchtwege, falls die Massen in Panik geraten. Handelt es sich um Parkplätze mit Parkuhren, ist das Problem schnell gelöst. Ein, zwei Tage vor dem Anlass platziert die Dienstabteilung Verkehr

FESTHÜTTE ZÜRICH

Verkehrsumleitungen, spezielle Signalisationen, Strassensperren und Abschränkungen halten die Dienstabteilung Verkehr auf Trab, 2009 sind es über dreissig Grossveranstaltungen:

- > Februar: Züri Fasnacht
- > März: Carneval Parade
- > April: Sechseläuten Kinderumzug, Sechseläuten Umzug der Zünfte, Westfest, Zürich Marathon
- > Mai: 1.-Mai-Umzug, Europride, Zirkus Knie
- > Juni: Stadtfäscht und Parade Europride (40 Jahre CSD), Zürich Inline-Marathon
- > Juli: Festival Tropical Caliente, Züri Triathlon, Ironman Switzerland
- > August: 1.-August-Umzug, Streetparade, Theaterspektakel, Schuljahresbeginn, Weltklasse Zürich (Leichtathletik-Meeting), Longstreet Carnival, Dörflifäscht
- > September: Zürcher Blasmusiktage, Knabenschieszen, Zürcher Herbstmesse Züspa, Freestyle.ch, Zürich Multimobil
- > November: Finance Forum Sponsorenlauf, St.-Nikolaus-Umzug
- > Dezember: Silvesterlauf, Silvesterzauber
- > Diverse Quartierveranstaltungen



^ Freie Fahrt für Inlineskaterinnen und Inlineskater: Werkhofchef Anton Hauser sorgt dafür.

Halteverbotstafeln mit Wochentag und Uhrzeit der Veranstaltung. Weil die Parkierungsdauer sowieso limitiert ist, sehen die Automobilisten die Tafel zwangsläufig.

Anders in den blauen Zonen. Dort erlauben nicht weniger als 38 900 Anwohner- und Gewerbe-Parkkarten unbeschränktes Parkieren. Da ist es gut möglich, dass jemand sein Fahrzeug einige Wochen am selben Ort stehen lässt und deshalb das in der Zwischenzeit aufgestellte Halteverbot gar nicht bemerkt. Mindestens theoretisch darf das nicht sein. Die Parkkartenbedingungen verlangen nämlich, dass man sich aktiv informiert, denn «die Bewilligung entbindet nicht von der Pflicht, polizeiliche Anordnungen – etwa temporär signalisierte Halteverbote – zu befolgen». Doch dies geht gern einmal vergessen.

Deshalb stellt die Dienstabteilung Verkehr die Halteverbotstafeln in der blauen Zone bereits eine Woche vor der Veranstaltung auf. Ein Polizist schreitet noch am selben Tag die Parkfelder ab, notiert sich die Kontrollschilder und die Position der parkierten Fahrzeuge. Diese Dokumentation erfüllt zwei Zwecke. Erstens kommt ihr Beweiskraft zu, wenn ein Fahrzeug bei Veranstaltungsbeginn im Halteverbot steht und abgeschleppt werden muss, was mit 545 Franken für Busse

und Kosten verrechnet wird. Zweitens eruiert die Polizei aufgrund dieser Liste die Fahrzeughalterinnen und -halter und schickt ihnen einen Brief mit der Bitte, den Wagen umzuparkieren.

Wer den Brief ignoriert, wird gebüsst und muss die Kosten fürs Abschleppen übernehmen. Nur in Ausnahmefällen wie nachweisbarem Auslandsaufenthalt könne jemand damit rechnen, dass die Polizei für die Zeit der Veranstaltung ein Auto auf einen anderen Parkplatz verlegt, sagt Anton Hauser. «Das ist aber äusserst selten.»

Doch jetzt muss er sich entschuldigen. Die Arbeit ruft, die 1700 Skater sind längst im Ziel. Bei den Breitensportlern schaffte das manch einer nur mit blutigen Knien und Ellbogen, doch das geht nicht aufs Konto der Dienstabteilung Verkehr. Diese Blessuren verdanken die Fahrer ihrem Ehrgeiz, der sie zu schnell in die Wendeschlaufen trieb und dort stürzen liess. «Da gibts manchmal dramatische Szenen», weiss Hauser. «Wenn wir abends die Absperrungen wegräumen, gibts immer wieder Blut am Boden.»

